



zeitschrift für kindergruppenleiter/innen der katholischen jungschar

kumquat



Franz



Kathi



Anatol



Konrad

Die Nöstlinger



Amisenbär



Der Zwerg im Kopf



Der geheime Großvater



Gretchen Sackmeier



Mini



Mr. Bats



Dani Dachs



Die Nöstlinger

EDITORIAL

CHRISTINE NÖSTLINGER
– LEBEN UND WERK

NAGLE EINEN PUDDING AN DIE WAND!

NÖSTLINGER UND ICH

ROSA, HILF!

EINE GURKE IST EINE GURKE IST
EINE GURKE ...
... oder etwa nicht?

WESTWIND

DER SPATZ IN DER HAND UND DIE
TAUBE AUF DEM DACH

10 BESONDERS LESENSWERTE
BÜCHER VON CHRISTINE NÖSTLINGER

GANG-KLO ODER GAMING-PC –
(FREI-)RÄUME FÜR KINDER

BÜCHER IN DER JUNGSCHAR?

SERVICSEITE

Gefördert aus Mitteln der



Liebe Gruppenleiterin, lieber Gruppenleiter!

Als im Juli 2018 die Nachricht vom Tod Christine Nöstlingers bekannt wurde, berichteten ganz viele Menschen im öffentlichen wie im privaten Kontext davon, wie wichtig und prägend die Lektüre ihrer Bücher für sie war. „Ohne sie wäre meine Kindheit anders gewesen. Beim Lesen hab ich immer gedacht: ‚Hey, die schreibt ja über uns.‘ Dieses Nahbare und im Zweifel immer Solidarische mit den Kindern – Was für ein Vermächtnis für uns alle und die, die noch geboren werden.“ So formulierte es z. B. Judith Pühringer, langjährige Mitarbeiterin der Katholischen Jungschar Wien, auf Twitter. Weil wir überzeugt davon sind, dass das auch für viele weitere Generationen von Kindern gelten wird, haben die Katholische Jungschar Wien und STUBE – Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur, beschlossen, miteinander ein Sonderkumquat zum Werk von Christine Nöstlinger und darüber, was es mit uns heute zu tun hat, zu gestalten. Ob das Christine Nöstlinger gefallen hätte, wissen wir nicht – schließlich erklärte sie immer wieder sehr deutlich, dass sie mit Religion und Glauben nichts am Hut hatte. In ihrer kompromisslosen Sicht, stets aus der Perspektive der Kinder zu formulieren, hatte sie aber mit den Überzeugungen der Jungschar dennoch viel gemeinsam. Und ganz ohne Zweifel sind die Themen, die sie in ihren Büchern behandelt hat, heute für Kinder, Jugendliche und Erwachsene relevanter denn je: Was Zivilcourage bedeuten kann, was jede/r als einzelne/r für die Umwelt tun kann, wie Kinder ernstgenommen werden können.

Der Kinderbuchmarkt ist mittlerweile etwas sehr Kurzlebiges geworden, oft sind Bücher schon nach kurzer Zeit wieder vom Markt verschwunden. So kann dieses kumquat auch eine Erinnerung daran sein, dass sich in Christine Nöstlingers weit über 100 Büchern, die sich ja vielleicht auch in der einen oder anderen Pfarrbücherei finden, Geschichten verbergen, die es immer wieder wert sind, gelesen, vorgelesen und miteinander diskutiert zu werden.

Wir wünschen dir viel Freude beim Wiederentdecken von vielleicht längst vergessenen Kindheitsgeschichten und hoffen, dass es vielleicht auch die eine oder andere Neuentdeckung beim Schmökern und Ausprobieren der Gruppenstunden gibt!

Eure Veronika (Vorsitzende der Katholischen Jungschar Wien) und Kathi (Mitarbeiterin der STUBE – Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur; 2002–2006 Vorsitzende der Katholischen Jungschar Wien)

Impressum

kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Sonderausgabe 2018.

Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien – Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, wien.jungschar.at

Die Texte sind unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ lizenziert. Weitere Infos unter <http://creativecommons.org/>

Chef- und Endredakteurinnen: Kathrin Wexberg (STUBE) und Katharina Zagajsek (Jungschar)

weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Ute Beiglböck, Kathi Bereis, Sandra Fiedler, Nani Gottschamel, Celina Graf, Marcel Kneuer, Te Millesi, Veronika Schippani, Christina Schneider, Johanna Walpoth

Fotos: Lukas Beck (Seite 4 oben), Paul Feuersänger (Seite 2, 10–13, 14 oben, 16, 17, 20, 21) Jungschar Wien (Seite 3 links, 4 unten, 5, 8–9, 15, 19, 23, 27), Pfarre St. Gertrud (Seite 14 unten), Pfarre St. Thekla (Seite 22), Peter Rinnerthaler (Seite 6), Manuel Schmelzer (Seite 3 rechts), Katharina Zagajsek (Seite 7, 18)

Zeichnungen: Katharina Zagajsek (Seite 1 – nach den Bildern der originalen Buchcover, 27 unten)

Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider

Druck: gugler*print, Auf der Schöne 2, 3390 Melk/Donau.

Christine Nöstlinger – Leben und Werk



© www.juliasbeck.com

„Herrliche Grantlerin“ – so betitelte die Autorin Julia Rabinowich ihren Nachruf auf die berühmte Kollegin in der deutschen Wochenzeitschrift „Die Zeit“ (<https://www.zeit.de/2018/30/christine-noestlinger-jugend-kinderbuch-autorin-nachruf>). In Interviews und anderen Gesprächen gab sich Christine Nöstlinger tatsächlich oft als „grantige Wienerin“ und betonte auch gerne, dass ihr manche Kinder total unsympathisch seien: „Ich kann viele Kinder nicht leiden. Ich sehe ein Kind, und es ist mir total unsympathisch. Ich mag es einfach nicht.“ (Geplant habe ich gar nichts, S. 14.)

Das mag zunächst irritieren, passt aber eigentlich sehr gut zu einer Grundhaltung, die auch alle ihre Bücher prägt: Kompromisslos auf der Seite der Kinder zu stehen, aus der Perspektive der Kinder zu erzählen. Und das bedeutet eben auch, Kinder nicht pauschal lieb und sympathisch zu finden, wie das Erwachsene gerne tun, die Kinder nicht ernst nehmen. Auch Nöstlinger selbst, die 1936 in Hernals in eine Wiener Arbeiterfamilie geboren wurde, machte als Kind die Erfahrung, ernst genommen zu werden – das hieß

konkret, für die damalige Zeit noch sehr ungewöhnlich, dass sie und ihre Schwester weder geschlagen noch bestraft wurden (vgl. Glück, S. 42.).

Beide Eltern hatten eine sehr klare politische Haltung, nämlich sozialistisch. Die Mutter ließ sich mit 36 Jahren frühpensionieren, um im Kindergarten die Kinder nicht mit nationalsozialistischen Parolen indoktrinieren zu müssen. Der Bruder der Mutter hingegen war ein hochrangiger Nazi. Von ihm hörte die Familie, auch die kleine Christine, was mit jenen Menschen passierte, deren Deportation sie selbst gesehen hatten: „Ella, die Juden gehen alle durch den Rauchfang!“ (Glück, S. 49.) Ihre Erinnerungen an die Zeit des Krieges, vor allem aber an die Wochen unmittelbar danach, hat Nöstlinger später in zwei sehr beeindruckenden Romanen literarisiert, „Maikäfer flieg!“ (1973) und „Zwei Wochen im Mai“ (1981).

Nach der Matura studierte Nöstlinger (die damals noch ihren Mädchennamen Draxler trug), Gebrauchsgrafik an der Akade-

mie für angewandte Kunst, heiratete zweimal (1959 den Journalisten Ernst Nöstlinger, dessen Nachnamen sie annahm) und bekam zwei Töchter, Barbara und Christine. Ihr erstes Buch, „Die feuerrote Friederike“, das 1970 erschien, illustrierte sie selbst, dann entdeckte sie, dass ihr eigentliches Talent im Schreiben lag.

Weit über 100 Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollten es im Laufe der Jahre werden, außerdem arbeitete sie für Zeitungen, fürs Radio und schrieb Drehbücher.

Während vor allem am Beginn ihrer Laufbahn als Schriftstellerin viele Erwachsene von Kinderbüchern erwarteten, den jungen Leser/innen „Pädagogik-Pillen, eingewickelt in buntes Geschichtlerl-Papier“ (vgl. Glück, S. 164) zu verabreichen, ging es ihr um etwas Anderes: Um nichts weniger, als „ein Stück Welt in Sprache umzusetzen.“ (Glück, S. 164). Dafür wurde sie mit vielen wichtigen Literaturpreisen ausgezeichnet, darunter der Hans Christian Andersen Preis und der Astrid Lindgren Gedächtnispreis. Ihre Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt, einige auch für Fernsehen und Kino bearbeitet oder als Theaterstücke aufgeführt.

Nöstlinger brachte in ihren Büchern Themen zur Sprache, über die sonst nicht viel geredet (und früher schon gar nicht in Kinderbüchern geschrieben) wurde: unterdrückende Familienstrukturen, Sexualität, Armut, Außenseiter/innen. Sprachlich orientierte sie sich dabei an einer Wiener Umgangssprache, inklusive Schimpfwörtern und jugendlichen Flapsigkeiten, einige Gedichtbände verfasste sie durchgängig in Mundart.

Wie sie es in ihrer Ursprungsfamilie erlebt hatte, blieb auch Nöstlinger zeitlebens politisch wach und engagiert – unter an-

derem war sie Vorsitzende der Menschenrechtsorganisation SOS Mitmensch, noch kurz vor ihrem Tod unterstützte sie das Frauenvolksbegehren.

2015 wurde Christine Nöstlinger eingeladen, im Parlament zum 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Mauthausen eine Rede zu halten. Dort formulierte sie die Idee einer Zivilisationshaut, die jeder Mensch habe – aber nicht automatisch:

„Mit der kommt er nicht zur Welt. Die wächst ihm ab Geburt. Dicker oder dünner, je nachdem wie sie gepflegt und gehegt wird. Versorgt man sie nicht gut, bleibt sie dünn und reißt schnell auf, und was aus den Rissen wuchert, könnte zu Folgen führen, von denen es dann betreten wieder einmal heißt: Das hat doch niemand gewollt!“

Zur Hege und Pflege dieser Zivilisationshaut, vergangener und kommender Kindergenerationen, können die Bücher von Christine Nöstlinger, ob sie nun vom kleinen Franz mit der piepsigen Stimme erzählen oder vom Kind aus der Konservenbüchse, ein ganz wesentlicher Beitrag sein.

Literatur – zum Nach- und Weiterlesen:

- > Christine Nöstlinger: Glück ist was für Augenblicke. Erinnerungen. Residenz Verlag 2013.
- > Christine Nöstlinger: Geplant habe ich gar nichts. Aufsätze Reden Interviews. Dachs Verlag o.J. [1996]
- > ...weil die Kinder nicht ernst genommen werden. Zum Werk von Christine Nöstlinger. Hg. von Sabine Fuchs und Ernst Seibert. Edition Praesens 2003.



Christine Nöstlinger *Nagle einen Pudding an die Wand!*
CHRISTINE NÖSTLINGER
GESCHICHTEN

PINOCCHIO Christine Nöstlinger

Christine Nöstlinger **Rüb-rüb-hurra!**

Christine Nöstlinger **Der Denker greift ein**

Christine Nöstlinger Gretchen Sackmeier

Christine Nöstlinger **Lollipop**

Christine Nöstlinger **Zwei Wochen im Mai**

Christine Nöstlinger **Der gefrorene Prinz**

Christine Nöstlinger **Der Spatz in der Hand**

Christine Nöstlinger **Der Denker greift ein**

Christine Nöstlinger **ABC für Großmütter**

Christine Nöstlinger **Pauli rührt um** CHRISTINE NÖSTLINGER

Christine Nöstlinger **Anatol und die Wurschtelfrau**

Christine Nöstlinger **Als mein Vater die Mutter der Anna Lachs heiraten wollte**

Christine Nöstlinger **Pauli deckt auf** CHRISTINE NÖSTLINGER

Christine Nöstlinger **DER WAUGA**

Christine Nöstlinger **Dschi-Dsche-i-Dschunior**

Christine Nöstlinger **Der Denker greift ein**

Christine Nöstlinger Janosch EINER

Nöstlinger • Rosa Riedl

Christine Nöstlinger **Konrad**

Nöstlinger und ich

Persönliche Lektüererinnerungen von Jungescharler/innen



Die Bücher von Christine Nöstlinger waren jahrzehntelang Fixstarter in den Bücherregalen der Kinderzimmer landauf, landab. Wir haben hier Erinnerungen an geliebte Nöstlinger-Bücher zusammengetragen.

Ich habe vor über 20 Jahren ein Buch von Christine Nöstlinger gelesen und sehe heute noch die Hauptfigur vor mir, ein junges Mädchen mit buntem Irokesenschnitt. Mich hat dieses mutige, coole Mädchen damals zutiefst beeindruckt und ich habe mir jahrelang heimlich gewünscht, auch so eine bunte Frisur zu tragen. – Kathi, 29, ehem. DL-Vorsitzende, über „Am Montag ist alles ganz anders“

„Klaus zieht aus“ ist das mir am besten in Erinnerung gebliebene Buch von Christine Nöstlinger. Ich weiß nicht mehr genau, ob es der gereimte Text oder die tollen Bilder waren, die mir so gut gefallen haben. Auf jeden Fall habe ich mich ein/zwei Mal sehr mit Klaus identifizieren können. Ich hatte genauso zwei Geschwister, die mich manchmal genervt haben, und meine Oma, die zwar nicht aus Gmunden ist, hatte neben ihrem Schuppen ebenfalls einen Hühnerstall. Aber keine Sorge, es ist nie so weit gekommen, dass ich meine Sachen gepackt habe und gegangen bin. Wie im Buch waren wir immer froh, eine Familie zu sein. – Flo, 21, Gruppenleiter und Mitglied der Diözesanleitung, über „Klaus zieht aus“

Die Bücher, die wahrscheinlich meine Lese-Biografie am meisten geprägt haben, waren die „Geschichten vom Franz“. Nicht nur, weil Franz, der ja hin und wieder ein richtiges kleines „Zornbinkerl“ sein kann, einige Anknüpfungspunkte liefert, sondern auch, weil es meine ersten richtigen Lesebücher waren, die ich auch ganz ohne Erklärung und Übersetzung von komplizierten Worten durch Erwachsene lesen konnte. – Bernadette, 18, ehem. Jungescharkind und Ministrantin, über „Geschichten vom Franz“

Wenn ich an all die Nöstlinger-Bücher denke, die ich im Laufe meines Lebens gelesen habe, gibt es viele, die mir wirklich lebhaft in Erinnerung sind und an die ich immer wieder denken muss. Besonders die Geschichten rund um Mini fallen mir da immer wieder ein. Mit diesem sich manchmal etwas zu groß vorkommenden, schlaksigen Mädchen, das auch öfter mal von ihrem Bruder sekkert wird und sich mit all den großen und auch kleineren Problemen eines Mädchens in der Volksschule herumschlagen muss, konnte ich mich immer gut identifizieren. In einem Band der Erzählungen sucht Mini fieberhaft nach etwas, was sie gut kann und was auch von anderen – wenn auch nur ein bisschen – als ein wertvolles Talent betrachtet wird. Hin und wieder frage ich mich, ob die Protagonistin, die eben ein bisschen anders als die anderen ist und außerdem super Kopfrechnen kann, vielleicht ganz unbewusst Einfluss darauf hatte, dass ich Mathematik studiert habe. – Veronika, 27, DL-Vorsitzende und ehem. Gruppenleiterin, über „Mini ist die größte“

Wenn auch du dich besonders gern an eines oder mehrere der Bücher von Christine Nöstlinger erinnerst, lass uns doch auch dran teilhaben! Teile ein Foto des Buches mit deiner persönlichen Lektüererinnerung über Instagram oder Facebook und markiere uns : jswien bzw. : Katholische Jungeschar der Erzdiözese Wien) oder schick uns einfach ein Mail an dl-wien@jungeschar.at!

Nagle einen Pudding an die Wand!

Eine Gruppenstunde für 10- bis 14-jährige zum Thema Umweltschutz und selbst aktiv werden.

Hintergrund

In Christine Nöstlingers Buch „Nagle einen Pudding an die Wand!“ gründen Kinder eine Umweltschutzgruppe, die geheime Aktionen durchführt, um auch andere Menschen auf das Thema aufmerksam zu machen. Kinder werden also für ihre eigenen Anliegen aktiv, überlegen sich ganz allein, wie sie etwas ändern könnten und tun es dann auch – denn wer soll es denn sonst tun? In einer Welt, die rein von Erwachsenen geführt wird, ist es für Kinder oft schwierig aktiv zu werden. In der Jungschar wollen wir Kindern zeigen, dass sie selbst etwas in die Hand nehmen können und sich für ihre und/oder die Anliegen anderer einsetzen können und sollen.

Aufbau

In dieser Gruppenstunde wird zuerst das Buch „Nagle einen Pudding an die Wand!“ in einem kleinen Rollenspiel vorgestellt. Dann geht es darum herauszufinden, wo wir im Alltag Situationen oder Dingen begegnen, die schädlich für unsere Umwelt sind. Zu einem der so besprochenen Themen denkt ihr euch dann eine Aktion aus, bastelt Material dafür und führt sie (vermutlich in einer folgenden Gruppenstunde) durch.

Material

- > Zettel mit je einer Situation vom Rollenspiel (durchnummeriert)
- > ganzes Rollenspiel mit Vorlesetexten für Erzähler/in
- > Accessoires fürs Rollenspiel (Verkleidungen und evtl. auch Gegenstände, die vorkommen)
- > Plakat mit Umfeld von Kindern (zum Download unter <https://wien.jungschar.at/kumquat>)
- > evtl. Spielzeugautos, -busse, -fahrräder, Legofiguren o. ä.
- > kleine Zettel
- > leere Plakate
- > Stifte, Buntstifte, Kreiden etc.
- > Scheren
- > Kleber

Umweltschutz mit Katharina und Koku

Verteile im Raum die Zettel mit den Szenen. Die Kinder sollen sie in Gruppen suchen und die Szene auf dem gefundenen Zettel nachstellen. Gib ihnen ein paar Minuten Zeit, um die Szenen zu lesen und vorzubereiten (nicht zu lange – es muss und soll nicht perfekt sein). Die Kinder können die direkte Rede vorlesen, dürfen aber natürlich auch alles frei formulieren.

Du liest zwischen den Szenen immer die Teile der/des Erzähler/ in vor.

Erzähler/in: Katharina ist 13 Jahre alt, sie geht in die Schule. Eines Tages kommt ein neuer Mitschüler namens Koku in die Klasse, er setzt sich ans Pult neben Katharina. Während des Unterrichts beginnt er mit Katharina zu plaudern. Das mag sie eigentlich nicht, weil das stört den Unterricht, doch irgendwie findet sie ihn doch interessant.

1. Katharina erfährt, dass Koku von seiner alten Schule geworfen wurde. Koku erzählt ihr, dass er mit allen in der Schule ständig über Umweltschutz gesprochen hat und so den Betrieb offenbar gestört habe. Er sei zum Beispiel immer wieder zum Direktor gegangen, damit die Schulmilch in Glasflaschen und nicht mehr im Tetra-Pack geliefert wird. Im Biologieunterricht wollte er etwas zur Abholzung des Regenwaldes lernen, denn wen interessiert schon, wie das Gebiss eines Löwen aussieht? Den Schulfahrt wollte er überzeugen, dass er doch einen Komposthaufen im Schulhof anlegen sollte.

Erzähler/in: Jetzt hat Koku aufgegeben, seinem Umfeld zu erklären, was sie zum Umweltschutz beitragen können. Er hat eine andere Idee: er will geheime Aktionen durchführen, die eine große Gruppe von Menschen mitbekommt, damit die mal zu denken anfangen. Vielleicht funktioniert es ja so, dass er die Welt rettet?

2. Katharina will wissen: „Wie sollen die geheimen Aktionen ausschauen?“ Koku: „So jedenfalls, dass allerhand Leuten die Spucke wegbleibt.“ Katharina fragt ihn auch, ob er sich nicht fürchte, dass ihn jemand dabei erwischen könnte? Koku antwortet darauf: „Und wenn es trotzdem passiert, was soll's? Ich bin im Recht, wenn ich nicht zusehe, wie die alten Wappler alles kaputt machen. Kein Erwachsener kann mir verbieten, mich um meine eigene Zukunft zu kümmern! Wenn die stattfindet, liegen diese Herrschaften nämlich schon in ihrer Familiengruft, und da hab ich dann nichts davon, wenn es ihnen leid tut!“

Erzähler/in: Katharina hat zwar Angst bei den Aktionen mitzumachen und erwischt zu werden, aber irgendwie hat der Koku ja auch Recht, dass jemand was tun muss. Also macht sie mit! Bald planen sie eine erste geheime Aktion.

3. Katharina und Koku stellen fest, dass sehr viele Menschen den Müll nicht richtig trennen. Also nehmen sie eines Nachts den Müll aus den Tonnen in einem großen Wohnhaus und verteilen ihn überall im Haus – vor allen Türen, in den Gängen, über die Stiegen runter. Dazu hängen sie Plakate auf, darauf steht: „Der Abfall ist nicht sortiert! Bitte nachholen!“

Erzähler/in: Die Aktionsgruppe wächst, immer mehr Freund/innen wollen die beiden unterstützen und machen mit. Die so entstandene Gruppe gibt sich den Namen „Grüne Zukunft“, den sie bei all ihren geheimen Aktionen dann dazuschreiben.

4. Katharina muss bei Aktionsgruppentreffen immer wieder als Bremse für blöde Ideen herhalten. Zum Beispiel hat jemand die Idee, in einen großen Supermarkt einzudringen und alle nicht umweltfreundlichen Produkte aufzutürmen mit der Aufschrift „Wir sind der Tod dieser Erde!“. Katharina meint dazu, dass es doch total unmöglich ist, in der Nacht in einen Supermarkt einzudringen. Und kaputt machen dürfen sie ja nichts, das ist eine Grundregel der Gruppe.

Erzähler/in: Die „Grüne Zukunft“ führt weiterhin Aktionen durch und wird so langsam recht bekannt. Wie die Geschichte ausgeht, möchte ich euch aber nicht verraten, weil vielleicht wollt ihr das Buch ja noch lesen!

Nach dem Rollenspiel könnt ihr euch kurz zusammensetzen und ein bisschen über die Geschichte sprechen. Was hat euch gefallen und was nicht? Wie glaubt ihr, geht die Geschichte aus?

Die Umwelt und wir

Die Themen im Buch, nämlich die Verschwendung von Wasser, der sorglose Umgang mit Müll, Luftverschmutzung, all das sind Beispiele dafür, wie Menschen mit der Natur umgehen. Was fällt euch denn ein – wo bemerkt ihr, dass die Umwelt nicht geschützt wird?

Leg das Plakat mit dem Umfeld von Kindern auf und geh gemeinsam mit den Kindern ihren Alltag durch. Wenn ihr wollt, könnt ihr auch noch Spielzeugautos, -busse, Legofiguren etc. benutzen, um den Tagesablauf noch besser darzustellen. Mögliche Leitfragen für dieses Gespräch könnten folgende sein:

- > Wie kommst du in die Schule?
- > Was beobachtest du am Weg in die Schule? Gibt es viel Verkehr?
- > Welche Dinge verwendest du in der Schule? Sammelt sich da viel Müll zusammen oder verwendet ihr Dinge immer wieder?
- > Wo isst du zu Mittag? Was isst du da? Wie ist dein Essen und Trinken serviert/eingepackt?
- > Was machst du am Nachmittag? Fällt dir da etwas ein, was für die Umwelt vielleicht schädlich sein kann? Begegnest du solchen Dingen?
- > Wie schaut es bei euch daheim aus – gibt es Mülltrennung? Versucht ihr, Müll zu vermeiden? Wie geht ihr mit Wasser um? Haben deine Eltern ein Auto?
- > Wie ist es in der Freizeit? Was machst du da und beobachtest du da auch manchmal Umweltverschmutzung?
- > Was und wo isst du am Abend? Was gibt es da oft?

Bei diesem Gespräch ist als Gruppenleiter/in viel Fingerspitzengefühl gefragt – es geht nicht darum, den Kindern ein schlechtes Gewissen zu machen (für viele Alltagsentscheidungen wie z. B. das Auto sind ja auch die Eltern und nicht sie selbst zuständig), sondern vielmehr ihr Bewusstsein dafür zu wecken, was alles



veränderbar ist und wo sie selbst auch Handlungsspielräume haben. Hier sind ein paar Vorschläge, worüber ihr reden könntet. Natürlich kann es auch sein, dass bei euch in der Gruppe gerade etwas ganz anderes interessant oder besonders aktuell ist.

Verkehr: Besonders in größeren Städten ist Verkehr natürlich ein sehr wichtiges Thema, wenn es um unsere Umwelt, speziell um die Luft, geht. Je mehr Menschen mit einem eigenen Auto fahren, desto mehr Abgase verströmen sie. Gerade in Städten ist es aber recht einfach, sich anders zu bewegen: vieles geht zu Fuß oder mit dem Fahrrad und natürlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Essen: Da könnt ihr einerseits über unterschiedliche Verpackungen reden: Wasser in Plastikflaschen, Einweggeschirr, Alufolie usw. Für all diese Dinge gibt es Alternativen (z. B. Pfandflaschen, Bienenwachstücher) über die ihr natürlich auch reden könnt. Andererseits ist beim Essen natürlich auch wichtig, woher es kommt (der Transport von Essen führt zu mehr Luftverschmutzung), wie es angesetzt wird (Spritzmittel töten Insekten, gelangen in Luft und Grundwasser), wie viel Fleisch darin ist (Fleischproduktion ist für die Umwelt viel schädlicher, weil für die Tierzucht sehr viele Lebensmittel als Tierfutter angebaut werden und auch weil Tiere sehr viel Weidefläche brauchen, die oft da entsteht, wo vorher Wälder standen).

Jungschar: Bei größeren Veranstaltungen ist es manchmal besonders schwierig, überflüssigen Müll zu vermeiden und biologisches Essen zu kaufen. Wie macht ihr das denn in der Jungschar? Ach-

tet ihr darauf? Ist es möglich, ein paar Veränderungen beim Jungscharlager zu machen? Das könnte zum Beispiel sein, dass ihr keine Getränke in Wegwerf-Flaschen mehr kauft, sondern nur in Pfand (es gibt auch Plastik-Pfandflaschen). Oder fällt euch was Anderes ein?

Nun werden wir aktiv!

So, aber jetzt genug geredet: wir wollen auch etwas tun! Überlegt euch gemeinsam, welches von den angesprochenen Themen euch am meisten interessiert. Schreibt dazu alle in Frage kommenden Themen jeweils auf einen kleinen Zettel. Auf einer Seite des Raums ist der Ort für „finde ich super“, auf der gegenüberliegenden Seite „finde ich nicht so gut“. Die Kinder sollen sich jetzt zu jedem Thema dort hinstellen, wo es für sie passt.

Habt ihr ein Thema bestimmt, dann sammelt Ideen, was für eine „geheime Aktion“ ihr durchführen könntet. Bitte achte auf die Grundregeln zu solchen Aktionen (siehe unten).

Wenn ihr Lust habt, könnt ihr natürlich einen Namen für eure neue Aktionsgruppe erfinden. Oder vielleicht hat eure Jungschargruppe auch schon einen Namen, der sich dafür eignen würde?

Jetzt könnt ihr gemeinsam Plakate malen mit euren Anliegen oder andere Dinge basteln, die ihr zur Durchführung braucht. Wenn ihr wollt, könnt ihr natürlich euren Aktionsgruppennamen draufschreiben.

In einer folgenden Stunde könnt ihr die geplante Aktion dann durchführen. Überlegt auch, ob ihr dazu noch etwas braucht, was ihr vielleicht von zuhause noch mitnehmen solltet dafür. Wenn ihr für die Aktion rausgeht, bitte vergesst nicht, die Eltern vorher zu informieren!

Macht ein paar Fotos von der Aktion und wenn ihr wollt, dann schickt sie auch an uns weiter! Wir sind nämlich schon sehr gespannt, was euch Tolles einfällt! Schreibt einfach an Mail an dlwien@jungschar.at!

Abschluss

Trefft euch im Kreis und schreit auf drei alle gemeinsam „Bevor wir aufgeben, nagelst du eher einen Pudding an die Wand!“

Planung und Durchführung von Aktionen mit Kindern

Wenn du mit Kindern eine Aktion planst, dann achte darauf, dass ihr weder Personen, Tiere noch Dinge beschädigt oder gefährdet. Es ist auch wichtig, dass sich alle Kinder dabei wohl fühlen, was ihr macht. Bitte informiere die Eltern, wenn ihr eine Aktion außerhalb der Pfarre durchführt. Ganz super ist es, wenn die Aktion auch andere Menschen dazu anregt, mehr auf unsere Umwelt zu achten!



Rosa, hilf!

Eine Gruppenstunde, in der Kinder von 10 bis 12 sich übers Angst-Haben und Schutzgespenst-Sein Gedanken machen.

Hintergrund

Im Roman „Rosa Riedl Schutzgespenst“ taucht die ehemalige Hausmeisterin des Nachbarhauses als Nasti Schutzgespenst auf. Sie unterstützt das Mädchen dabei, über viele ihrer Ängste hinwegzukommen und ermutigt sie, sich für andere einzusetzen. In dieser Gruppenstunde soll das Schutzgespenst Rosa die Kinder dabei unterstützen, sich mit dem Angst-Haben und mit Strategien gegen die Angst zu beschäftigen.

Aufbau

Zum Einstieg spielt ihr ein Schutzengel-Trainings-Spiel, bevor du ein paar Absätze aus „Rosa Riedl Schutzgespenst“ vorliest. Danach dürfen sich die Kinder überlegen, was sie sich von einem Schutzgespenst wünschen würden, wie ein Schutzgespenst heute ausschauen und was es können sollte.

Material

- > Stifte
- > A3-Papier oder Karton
- > Kollagen-Material (Dinge, die man aufs Papier kleben kann – je mehr verschiedenes desto besser!)
- > Scheren
- > Kleber
- > flache Steine, Pinsel und Acrylfarben oder ein Halstuch

Rosa, hilf!

Zum Einstieg erzählst du den Kindern, dass ihr in dieser Stunde Besuch von Rosa habt. Rosa ist ein ganz besonderes Gespenst – ein Schutzgespenst nämlich. Rosa ist aber schon ein ziemlich altes Gespenst, ihr letzter Einsatz bei Nasti ist schon 40 Jahre her. Deshalb spielt ihr zum Start ein Schutzgespenst-Trainings-Spiel: Ein Kind spielt die Angst und versucht, die anderen Kinder zu fangen. Wenn jemand vom Fänger-Kind berührt wird, muss es stehen bleiben, weil es sich so fürchtet. Die Kinder können sich vor der Angst schützen, indem sie sich zu zweit zusamm tun und „Rosa, hilf!“ rufen, damit Rosa das Schutzgespenst ihnen beisteht – so kann sie die Angst nicht fangen. Wie gesagt ist Rosa etwas aus der Übung, deshalb müssen die Kinder ihr ein bisschen unter die Arme greifen: sie können die vor Angst erstarrten Kinder durch leichtes Klopfen auf beide Schultern wieder erlösen.

Was Rosa so tut ...

Jetzt ist Rosa schon ein bisschen aufgewacht aus ihrer langen Pause. Damit sich die Kinder aber so richtig vorstellen können, wer Rosa eigentlich ist, liest du ihnen vor, wie das war, als Rosa das letzte Mal bei einem Kind aufgetaucht ist. Das war nämlich vor ziemlich genau 40 Jahren bei Nasti.

Nasti hieß eigentlich Anastasia, war 11 Jahre alt und hatte eine Freundin namens Tina. Tina wohnte in ihrem Nachbarhaus und die beiden haben sich oft im Hof zwischen den beiden Häusern getroffen, aber Nasti hat ein Problem: Auch der Hund von einem der Nachbarn kommt gern in den Hof.

„Wenn der Hund vom Herrn Franz auf die Laube zuwedelte, sagte Nasti: ‚Ich muss jetzt heimgehen!‘ und schlüpfte aus der Laube und durch das Zaunloch und lief in ihr Haus. Nasti hatte vor dem Hund Angst. Das konnte sie aber nicht zugeben, weil der Hund so winzig klein war. Tina hätte ja nicht einmal begriffen, dass jemand vor großen Hunden Angst hat. Tina liebt alle Hunde! Tina streichelt wildfremde Bernhardiner auf der Straße und öffnet seelenruhig Schrebergartentüren, hinter denen Rottweiler oder Boxer knurren. Tina hat vor überhaupt nichts Angst!“



Nasti hatte leider immer Angst. Nicht nur vor kleinen und großen Hunden. Auch Angst vor Kellern, Angst vorm Allein-Sein, Angst vor Dachböden und Angst vor unbekanntem Geräuschen. Nasti bekam Angst, wenn sie am Abend im dunklen Zimmer lag und auf der Straße ein Auto fuhr, weil dann ein Lichtstreifen über die Zimmerdecke wanderte. Auch der Fußboden im Kinderzimmer machte ihr angst. Der knackte und krachte manchmal. Ganz von selber.“ (S. 14.)

Eine andere Sache, vor der Nasti ganz furchtbare Angst hatte, war alleine zu Hause sein. Als sie sich einmal alleine zuhause beim Fernsehen fürchtete, passierte ihr etwas ganz Besonderes:

„Nastis Herz begann laut zu klopfen. Sie hörte das Herz klopfen in den Ohren und fühlte es im Hals und spürte es in den Augen. Sie konnte nicht mehr richtig atmen. Die Haare auf ihren Armen und Beinen, die kleinen dünnen, richteten sich auf und standen im rechten Winkel von der Haut ab. Die Kopfhaare richteten sich auch auf und versuchten kribbelnd zu Berge zu stehen. [...]

Wegschauen, befahl sich Nasti. Und mit dem allerletzten bisschen Kraft, das in ihr war, drehte sie den Kopf zur Seite und sah, dass die Tür zum Schlafzimmer, die vor einigen Minuten ganz gewiss verschlossen gewesen war, offenstand. Und bei der Tür waren Fußspuren. Im flauschigen Teppichboden konnte man sie deutlich sehen. Als ob ein elefantenschwerer Mensch mit Schuhgröße einundvierzig eben dort gestanden wäre. Zuerst waren es nur zwei Fußabdrücke, dann vier, dann sechs und dann war ein richtiger Fußspurenweg von der Schlafzimmertür zum Fernseher hin und dann klickte der Aus-Ein-Knopf und das fürchterliche Gesicht [am Bildschirm] war weg. Eine sehr dunkle, sehr freundliche, sehr sanfte Stimme sagte zu Nasti: „Ja, Madl, was schaust dir denn so einen Schmarrn an, wenn du doch eh weißt, dass d' Angst kriegst?“ (S. 36 f.)

Rosa Riedl hat Nasti aus ihrer Angst herausgeholfen. Das hat sie in der Geschichte, die in diesem Buch erzählt wird, noch ganz oft gemacht – bis sich Nasti nicht mehr so sehr gefürchtet hat, und sogar ganz freiwillig auf den Dachboden gegangen ist, weil dort die Rosa Riedl wohnt.

So ein Schutzgespenst ist schon etwas sehr sehr Tolles! Die Geschichte ist zwar schon ziemlich alt, aber so ein Schutzgespenst wäre heute auch noch super, oder?



Ein Schutzgespenst 2019

Rosa Riedl ist schon sehr alt und hat die letzten 40 Jahre auf einem Dachboden verbracht. (Nasti ist ja mittlerweile erwachsen und hat sie nicht mehr gebraucht.) Deswegen würde es sie sehr interessieren, was denn die wichtigsten Aufgaben für ein Schutzgespenst 2019 sind.

Nun lädst du die Kinder ein, zu zweit oder zu dritt auf einem Papier oder Karton ihr Schutzgespenst zu zeichnen, malen, kleben und sich gemeinsam zu überlegen (vielleicht auch dazuschreiben), wovor ein Schutzgespenst heute schützen muss, wie es das machen könnte, und was es dazu alles können muss.

Gespenster-Ausstellung

Danach können die Kinder sich gegenseitig – und natürlich auch Rosa – ihre Gespenster zeigen. So kann Rosa sich ein bisschen orientieren, was sie alles bedenken muss, wenn sie jetzt wieder im Einsatz ist.

Abschluss

Scheinbar haben Schutzgespenster auch 2019 wirklich viel zu tun! Aber glücklicherweise können wir sie auch bei ihrer Arbeit unterstützen! Oft hilft es ja schon, einfach zu wissen, dass man nicht alleine ist mit der eigenen Angst. Zum Abschluss könnt ihr nun entweder

- > Schutzgespenst-Steine füreinander gestalten – die könnt ihr dann immer dabei haben, um euch zu erinnern, dass ihr nicht alleine seid, auch wenn ihr euch manchmal fürchtet.
- > oder ihr spielt noch folgendes Spiel, in dem ihr übt, euch gemeinsam zu fürchten anstatt alleine zu sein:

Damit ihr euch nicht wirklich fürchten müsst – es ist ja nur Training! – schlüpft jemand in die Rolle der Rosa Riedl, indem er/sie sich ein Tuch um die Schultern legt. Diese fragt die anderen Kinder: „Wer fürchtet sich vor Rosa Riedl?“ Die anderen Kinder antworten: „Alle!“ Da Rosa weiß, dass man sich nicht mehr so fürchtet, wenn man mit anderen zusammen ist, empfiehlt sie: „Dann fürchtet euch zu dritt.“ Die Kinder gehen nun in Dreiergruppen zusammen und sind so vor dem Gefangen-Werden geschützt. Rosa versucht nun ein Kind zu fangen, das in keiner Dreiergruppe steht. Die Gruppen können und sollen sich wieder auflösen und neu bilden, um andere vor Rosa zu schützen. Rosa kann jede beliebige Zahl rufen. Die Zahl soll allerdings nicht größer als die Hälfte der Mitspieler/innen sein.

Wird ein einzelnes Kind von Rosa erwischt, ist es die neue Rosa. Wenn Rosa kein einzelnes Kind berühren kann, kann sie erneut fragen, wer sich vor ihr fürchtet und eine neue Zahl nennen. Hat sie keine Lust mehr, lässt sie ihr Tuch fallen und ein anderes Kind schlüpft in die Rolle der Rosa.





Eine Gurke ist eine Gurke ist eine Gurke ... oder etwa nicht?

Ein Geländespiel für 8- bis 12-jährige,
inspiriert von Christine Nöstlingers Roman
„Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“.

Personen

- > Erwin W. (durchgehend)
- > Stationengang: 5 Gurken
- > Fangspiel: Je nach Kinderanzahl z. B. 5 Demokratiefleiler und 5 Despoten, 1 Gießkanne
- > Anschleichspiel: Gurkenkönig, 5 Soldaten, ein Opa (optionales skurriles Element)

Material

- > Verkleidungen für die diversen Rollen
- > 1 großes Plakat (Gurkenrechte)
- > Wegbeschreibungen zu den Gurken
- > Zettel/Stift pro Gruppe, um Gurkenrechte aufzuschreiben
- > Demokratiepunkte
- > Thron
- > Flagge oder Ähnliches zur Ausrufung der Republik

Vorgeschichte

Erwin W., Essigurke und Revolutionär, tritt für die Rechte der Gurken ein und kämpft gegen die Unterdrückung durch den Gurkenkönig. Dieser ist vor bald 50 Jahren zu neuer Macht gekommen, nachdem er eines Nachts von einem Rudel Salatgurken in einem Puppenwagen gefunden wurde. Er versprach ihnen das Grüne der Gurke, wenn sie ihn nur als ihren König anerkennen würden – was sie dann auch taten. Seitdem konnte er sein Königreich ausbauen und herrscht nun mit harter Hand über alle Gurkensorten Europas. Erwin W. möchte dem

ein Ende bereiten, doch allein wird er das nicht schaffen. Daher bittet er nun um Hilfe.

Einstieg

Erwin stellt sich vor und erzählt die Vorgeschichte. Nun ist es Zeit zu handeln. Doch wie und wo fängt man eigentlich eine Revolution an? Und was kommt danach? Bevor man den Gurkenkönig stürzen kann, muss man wissen, was die Gurken eigentlich wollen. Darum bittet Erwin die Kinder, Vertreter/innen der verschiedenen Gurkensorten aufzusuchen und herauszufinden, welche Rechte ihnen besonders wichtig sind.

1. Phase – Stationengang: Die Gurkenrechte

Die Kinder bilden (bis zu) fünf Gruppen. (Je nach Kinderanzahl können einzelne Gurkensorten weggelassen werden, um weniger Gruppen zu bilden.) Jede Gruppe erhält eine Wegbeschreibung/Karte, um zu den Gurken zu gelangen. Jede Gruppe geht zu jeder Gurke. Bei einer Gurke angelangt müssen sie mehr über die Lebensumstände der Gurken in Erfahrung bringen und mit ihr gemeinsam überlegen, welche Rechte ihre Situation besser machen würden. Die Kinder müssen sich den Gurken vorsichtig nähern, Gurken sind ja bekanntlich sehr scheu. Wenn sie aber mal Vertrauen gefasst hat, erzählt jede Gurke (anhand der kurzen Beschreibungen bzw. entsprechend ausgeschmückt) aus ihrem Leben, was sie so macht, was sie stört und dann formulieren sie gemeinsam ein Gurkenrecht.

Die Gurken

- > **Flamingo, die Salatgurke:** Flamingo ist Salat. Das weiß er. Sonst weiß er aber eigentlich nicht so viel. Als Salat, da gibt es auch nicht viel zu wissen. Wobei, wenn er nur könnte, dann würde er gern sehr viel wissen. Alles will er wissen, denn Flamingo ist wahnsinnig neugierig. Aber im Reich des Gurkenkönigs gibt es keine Schulen oder Bibliotheken oder Universitäten, denn in seinem Reich lernt man nur die Dinge, die man braucht, um dem Gurkenkönig zu dienen. Gemeinsam formulieren sie das Recht auf Bildung.
- > **Piccolo, die Essiggurke:** Piccolo sitzt tagein, tagaus in einem Glas. In einem durchsichtigen Glas! Jede/r kann ihn ständig beobachten, nicht mal am Gurkenhintern kann er sich kratzen, ohne dass er dabei beäugt wird. Sogar das Etikett vom Gurkenglas wurde entfernt, weil der Gurkenkönig dahinter finstere Machenschaften vermutete. Dabei war dahinter einfach nur Piccolos Hintern. Es wäre schön, wenn er nicht alles immer preisgeben müsste. Gemeinsam formulieren sie das Recht auf Privatsphäre.
- > **Delikatessa, die Feldgurke:** Delikatessa lebt auf dem Feld, sie ist widerstandsfähig und arbeitet hart. Immer gibt es was zu tun und der Gurkenkönig duldet keine Pausen. Dabei würde sie doch

so gerne auch mal was anderes machen, doch immer heißt's nur Arbeit, Arbeit, Arbeit – oft ganze zwölf Stunden am Tag, 60 Stunden die Woche! Gemeinsam formulieren sie das Recht auf Freizeit.

- > **Tornado, die Senfgurke:** Tornado ist eine Senfgurke. Und das macht ihn ein bisschen wütend. Denn eigentlich mag Tornado gar keinen Senf. Er wurde einfach eingelegt – ohne vorher gefragt zu werden. Eine bodenlose Frechheit! Und seitdem ist er jetzt eine doofe Senfgurke. Dabei gäbe es so köstliche andere Dinge, in die man sich hineinlegen könnte. Tornado hätte da 1001 Ideen, denn er ist ein richtiger Feinschmecker. Aber ihn fragt ja keiner ... Gemeinsam formulieren sie das Recht auf Partizipation.
- > **Corentine, die Schlangengurke:** Corentine hat mal wahnsinnig gerne Gurkenpost gehört. Damals ... vor dem Gurkenkönig. Corentine ist nämlich schon eine sehr alte Gurke und erinnert sich noch gut an die Zeiten vor dem Gurkenkönig. Da war die Gurkenpost noch spannend. Da konnte jede/r spannende Sachen erzählen, Meinungen dazu äußern, sich austauschen, diskutieren, und Gurke für Gurke wurden diese Dinge über weite Felder hinausgetragen. Unter dem Gurkenkönig darf man in der Gurkenpost nur noch erzählen, wie großartig der Gurkenkönig ist. Das ist ganz schön öde. Gemeinsam formulieren sie das Recht auf Informations- und Meinungsfreiheit.

Wenn alle Gruppen bei allen Gurken waren, treffen sie sich wieder am Ausgangspunkt mit Erwin W. und jede Gruppe darf ein Gurkenrecht auf ein großes Plakat schreiben.

2. Phase – Fangspiel: Demokratie

Erwin erklärt, wie's weitergeht:

Die Gurkenrechte sind formuliert. Um diese aber nach dem Sturz des Gurkenkönigs umzusetzen und sicherzustellen, dass nicht einfach ein neuer König an seine Stelle tritt, müssen wir vorher Demokratiepunkte sammeln – um eine Demokratie zu gründen.

Auf einem abgesteckten Feld laufen Demokratiepfeiler herum, die – wenn sie gefangen werden – Demokratiepunkte verteilen. Alle Demokratiepfeiler haben Papier-Jetons, Spielsteine oder Ähnliches, die sie ausgeben, wenn sie von mindestens zwei Kindern zusammen gefangen werden. D. h. die Kinder müssen sich mindestens zu zweit zusammenfinden, um einen Demokratiepfeiler zu fangen – denn Alleinherrscher/innen gibt es in einer Demokratie nicht. Aber Vorsicht: Es gibt auch Elemente, die den Kindern diese Demokratiepunkte wieder abnehmen können – die Despoten: Das sind Könige, Königinnen, Erzherzöge und Baroninnen aus fernen Gurkenreichen, die dem Gurkenkönig zu Hilfe gekommen sind. Außerdem gibt es eine Gießkanne, die den Kindern Wasser anbietet.

Die Kinder versuchen, so viele Demokratiepunkte wie möglich zu bekommen und zu Erwin zu bringen. Zu Ende ist das Fangspiel, wenn Erwin sagt, dass genug Punkte gesammelt wurden (solange es den Kindern Spaß macht).

- > **Demokratiepfeiler:** Wahl, Volksabstimmung, Parlament, Regierung, Verfassung, Demonstration, ...
- > **Despoten:** royale Gurken aus fernen Ländern (Hinweis: je nachdem, wie viele Kinder dabei sind und wie viele Demokratiepfeiler es gibt, sollte



es genügend Despoten geben, damit die Demokratiefelder nicht durchgehend laufen müssen.)

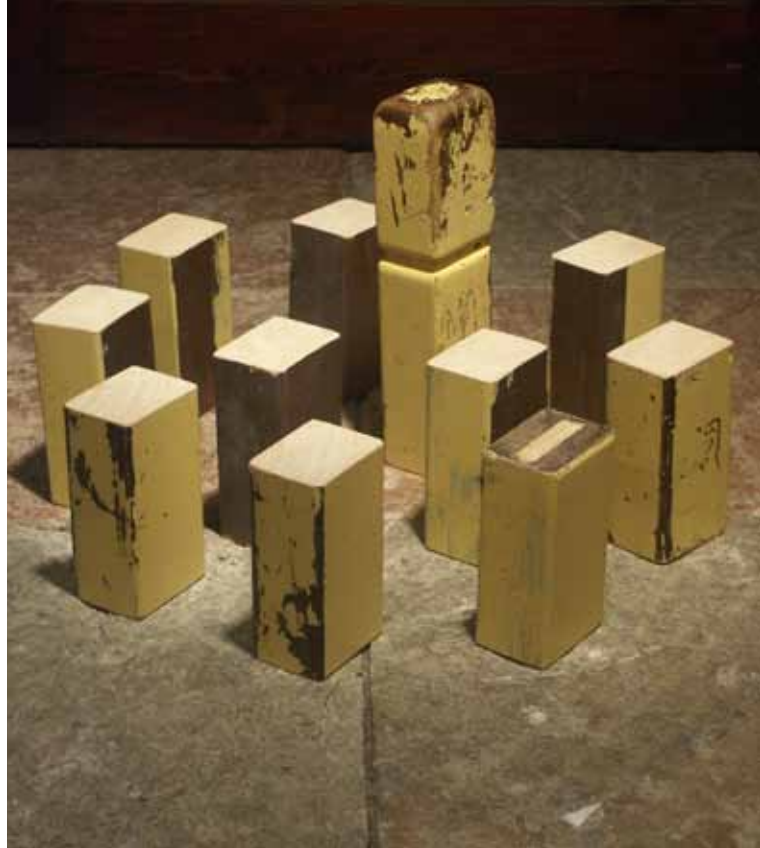
> **Gießkanne:** Trinkstation

3. Phase – Anschleichspiel: Die Revolution

Erwin erklärt wieder, wie's weitergeht.

Nun, nachdem wir genügend Demokratiepunkte gesammelt haben, ist es an der Zeit, den Gurkenkönig abzusetzen. Dieser sitzt auf seinem Thron im Wald und wird von seinen Soldaten – einem Rudel Salzgurken – bewacht.

Die Kinder müssen sich bei Erwin Demokratiepunkte holen, an den Soldaten vorbei durch den Wald schleichen und diese Punkte beim Gurkenkönig abliefern. Werden sie von den Soldaten entdeckt, müssen sie ein Stück zurück und sich erneut anschleichen. Dazwischen hindurch läuft Opa Hogelmann und erklärt den Kindern den Unterschied zwischen einer Gurke und einer Gurke (hat rein humoristischen Zweck, keinen tieferen Sinn). Hat der Gurkenkönig ausreichend Demokratiepunkte bekommen (je nachdem, wie lange es den Kindern Spaß macht), gibt er ein Signal (läutet zum Beispiel eine Glocke) und kommt mit seinen Soldaten aus dem Wald zu Erwin und den Kindern. Dort verkündet er, dass ihn die Prinzipien der Demokratie überzeugt haben und er deshalb mit sofortiger Wirkung zurücktritt.



Erwin bedankt sich bei den Kindern. Als Abschluss ruft er die demokratische Republik Gurkonien aus und verkündet die Gurkenrechte als Basis dieser Republik.

**Komm, wir fahren weg!
Das Wochenende für alle,
die für ein Ferienlager
verantwortlich sind**

Ein Wochenende, auf dem du

- > Informationen, Tipps und Tricks erhältst (vom Lagerzeitungsgestalten bis zu rechtlichen Fragen).
- > deine Rolle als Lagerleiter/in ausprobieren kannst.
- > mögliche Konfliktbewältigungssituationen (mit Kindern oder im Team) durchspielen kannst.
- > erfahren kannst, wie andere ihre Leitungsfunktion wahrnehmen.
- > eine nette Zeit mit vielen verschiedenen Menschen auf der Jungscharburg Wildegg verbringen kannst.

Wann: Sa, 19.10.2019 bis So, 20.10.2019

Wo: Burg Wildegg, 2393 Sittendorf

Kosten: 40€ (die Kosten sollte deine Pfarre übernehmen)

Anmeldeschluss: 18.9.2019

Anmeldung: <http://wien.jungschar.at>



Westwind

Eine Sammlung von Wort- und Sprachspielen für 10- bis 12-jährige.

Westwind

„War einmal einer,
den liebte keiner.
Schrieb er auf ein Blatt Papier:
„Bin einsam! Wer ist nett zu mir?
Faltete einen Flieger daraus,
warf ihn zum Fenster hinaus.
Westwind trug ihn zum Wald,
fand ihn ein Häschen bald.
Wär zur Liebe bereit gewesen,
konnt aber leider nicht lesen.“
(Nöstlinger, 1996)

Hintergrund

Als Impuls für diese Spielesammlung diente das Buch „Mein Gegenteil“ von Christine Nöstlinger. Darin findest du verschiedene Gedichte, die von unterschiedlichen Themen handeln. Die Bausteine orientieren sich vor allem am Gedicht „Westwind“.

Du kannst das Gedicht vorlesen und anschließend mit den Kindern darüber sprechen. Wer könnte diesen Brief verfasst haben? Warum fühlt sich die Person oder das Lebewesen einsam und nicht geliebt? Möchtest du das Gedicht nicht vorlesen, könntest du auch jede Strophe auf einen anderen Zettel schreiben und mit den Kindern gemeinsam versuchen, es selbst zusammenzufügen.

Das Gedicht handelt davon, dass sich jemand einsam und nicht geliebt fühlt. Die Spiele, die zu dem Gedicht ausgewählt wurden, sollen hingegen Gruppenstärke vermitteln und einander zeigen, dass jede/r wertvoll und besonders ist. Die Spiele ergeben keine komplette Gruppenstunde. Du kannst sie so zusammensetzen, wie du möchtest und wie du es für deine Gruppe am besten hältst! Du kannst dich auch gerne noch von anderen Gedichten in Christine Nöstlingers Buch inspirieren lassen und Spiele und Methoden dazu entwickeln.

Spiel 1 – Unsere kreative Geschichte

Material: evtl. ein Ball oder anderer Gegenstand

Um die Kreativität deiner Gruppe anzuregen, bietet sich folgendes Spiel im Kreis an: Ihr stellt euch gemeinsam auf und jemand beginnt einen Satz, bei dem der Anfangsbuchstabe des ersten Wortes mit „A“ beginnt. Der/die Nächste soll nun einen passenden Satz darauf finden, der mit dem Buchstaben „B“ beginnt. Das Ziel ist, eine zusammenhängende und phantasievolle Geschichte entstehen zu lassen.

Der Schwierigkeitsgrad kann verändert werden, indem ihr das Spiel nicht nach der Reihe spielt, sondern einander z. B. einen Ball zuwerft. Ist dies auch noch zu einfach, so kannst du ein bestimmtes Zeitlimit setzen.

Beispiel

Kind 1: Auf der Straße fährt ein Auto.

Kind 2: Bald schaltet die Ampel auf die Farbe rot.

Kind 3: Clevere Autofahrer/innen bleiben jetzt stehen.

Spiel 2 – Laufendes Buchstabieren

Material: A4-Zettel mit jeweils einem Buchstaben darauf, evtl. ein Klebestreifen, um eine Linie zu kennzeichnen

Für dieses Aktivierungsspiel braucht ihr viel Platz. Du bereitest große A4-Zettel vor, auf denen jeweils ein großer Buchstabe draufsteht. Diese Zettel werden im Raum verteilt und ihr stellt euch nun hinter einer Linie auf. Es werden immer Zweierteams gebildet. Eine/r der beiden hat nun die Aufgabe, sich ein Wort auszudenken und dieses mithilfe der im Raum verteilten Buchstaben zu buchstabieren. Dazu läuft der-/diejenige von Buchstabe zu Buchstabe und nach dem letzten Buchstaben zurück zum/r Partner/in. Diese/r steht hinter einer Linie und versucht das Wort zu erkennen. Wurde das Wort erkannt, so findet ein Wechsel statt. Mit der Zeit können auch die Partner/innen gewechselt werden.

Spiel 3 – Rücken stärken

Material: Zettel, Stifte, Klebeband

Das Gedicht „Westwind“ gibt den Anlass, einander etwas Gutes zu tun. Dazu bietet sich das Spiel „Rücken stärken“ an. Hier bekommt jede/r Mitspieler/ in einen Zettel an den Rücken geklebt. Mit einem Stift in der Hand geht die Übung auch schon los. Die Person im obigen Gedicht sagt, sie sei alleine und keiner liebe sie. Wir wollen einander zeigen, dass wir in der Jungschar nicht alleine sind und jede/r etwas Besonderes ist. Die Kinder gehen nun durch den Raum und schreiben einander etwas an den Rücken (genau genommen auf den Zettel am Rücken :-)), das sie besonders an dem-/derjenigen finden. Gib ihnen genügend Zeit dafür, denn diese Übung kann doch ein wenig länger dauern. Wenn du merkst, dass sich die Übung langsam selbst beendet, könnt ihr die Zettel abnehmen und lesen, was alles darauf steht.

Spiel 4 – Nette Worte

Material: Namensliste (nur Vornamen), Stifte

Für Geburtstage und andere Anlässe: Teile allen eine Liste mit den Namen der Kinder aus. Nun lass die Kinder zu jedem Namen etwas Nettes dazuschreiben: was jemand besonders gut kann, was bewundernswert an dem Kind ist oder wieso man es einfach gerne hat. Damit das Ganze auch anonym bleibt, können die Kinder auch etwas Nettes bei ihrem eigenen Namen dazuschreiben. Lass ihnen genügend Zeit und sammle die Listen anschließend ab.

Anhand der Listen kannst du jetzt für jede/n eine ganz individuelle und persönliche Geburtstagskarte oder eine Karte für sonstige Anlässe gestalten. Darin schreibst du die Gedanken, die die Gruppe gesammelt hat, als Text nieder.

Spiel 5 – Stille Zeichenpost

Material: Zettel, Stifte

Du teilst Zettel aus. Jedes Kind schreibt ganz oben einen Begriff auf und reicht den Zettel weiter. Der/die jeweilige Sitznachbar/in sieht sich das Wort an und faltet anschließend den Zettel so, dass der Begriff auf der Rückseite steht. Auf die Vorderseite zeichnet er/sie diesen Begriff. Nun wird der Zettel wieder weitergegeben und wieder gefaltet. Der/die nächste schaut sich nur die Zeichnung an, aber nicht den ursprünglichen Begriff. Die jetzige Aufgabe ist es, die Zeichnung mit einem Wort zu benennen. Dann wird der Zettel wieder weitergegeben, wieder gefaltet und wieder eine Zeichnung zum letzten sichtbaren Begriff angefertigt. Das Spiel funktioniert so lange, bis der Zettel zu Ende ist oder die Kinder einfach keine Lust mehr haben und es kaum mehr erwarten können, herauszufinden, was die Anfangsbegriffe waren. Du kannst das Spiel auch schwieriger gestalten, indem du sie kein einzelnes Wort aufschreiben lässt, sondern einen Satz. Dieser kann beispielsweise lauten „Ein Gorilla sitzt auf einem Sessel und trägt einen Hut auf dem Kopf, aus dem eine Blume wächst.“ – dies ist dann gar nicht mehr so leicht zu zeichnen und schon gar nicht leicht zu erraten!

Spiel 6 – Das gemeinsame Alphabet

Du kennst bestimmt das Spiel, bei dem als Gruppe durchgezählt werden soll, ohne dass eine Zahl doppelt vorkommt. Dieses Spiel kann abstrahiert werden, indem anstatt von Zahlen einfach Buchstaben verwendet werden. Das Alphabet soll aufgezählt werden, ohne dass sich ein Buchstabe wiederholt.



Spiel 7 – Wortsalat

Jedes Kind denkt sich ein viersilbiges (Phantasie-) Wort aus, z. B. Aus-los-bild-ner, Wa-la-wa-ba, Apfel-stru-del usw. und stellt das eigene Wort vor. Damit sich die Kinder ihre Wörter auch gut merken können, werden die Wörter ein paar Mal wiederholt. Dann überlegt ihr euch gemeinsam, in welchen Stimmungen ihr die Wörter sagen könntet, z. B. lustig, traurig, zornig, gelangweilt ... Sobald jemandem eine Stimmung einfällt, sagt er/sie diese laut. Dann sagen alle gleichzeitig ihr eigenes Wort in genau dieser Stimmung.

Für jüngere Kinder ist es ratsam, dreisilbige Wörter zu suchen.

Bei all diesen Spielen ist es für dich als Gruppenleiter/ in wichtig, gut darauf zu schauen, dass es für Kinder nicht zu unangenehmen Situationen kommt. Wenn etwa einem Kind nichts einfällt oder es nicht gut lesen oder schreiben kann, ist es wichtig, das Kind entsprechend zu unterstützen. Vielleicht merkst du auch, dass die Kinder nach einem anstrengenden Schultag nicht mehr viel Lust auf Buchstabenrätsel haben – in dem Fall wäre es gut, noch ein paar Ideen für Spiele parat zu haben, bei denen sie sich austoben können.

Gang-Klo oder Gaming-PC – (Frei-)Räume für Kinder

Lotte Prihoda, die Hauptfigur von Christine Nöstlingers Erzählung „Der Spatz in der Hand und die Taube auf dem Dach“ (erschienen 1974, Bilder von Edith Schindler), wohnt mit ihren Eltern in eher beengten Wohnverhältnissen und hat einen ungewöhnlichen Rückzugsort: Ein Gangklo, das sie für drei Milchkaramellen in der Woche vom Hausbesitzer gemietet hat. Ihre Mutter findet das seltsam: „O guter Gott im Himmel, so hör dir das an, allein will sie sein, wozu will sie denn allein sein, was braucht denn ein Kind allein zu sein?“ (S. 5.)



Das klassische Wiener Gangklo gibt es heute kaum noch. Die Fragen, ob und unter welchen Rahmenbedingungen Kinder allein sein können und dürfen, eigene Räume für sich haben und sich ihre Umwelt aneignen können, stellen sich weiterhin. Außerdem verbringen Kinder heutzutage mehr Zeit drinnen. Dies hat verschiedene Ursachen.

Öffentlicher Raum: Parks, Spielplätze, Straßen ...

Zum einen ist es für Kinder nicht mehr selbstverständlich, alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern draußen zu sein, ohne von Erwachsenen begleitet oder beaufsichtigt zu werden. Dabei sind Erfahrungen, wie sich im öffentlichen Raum zurechtzufinden, Wege alleine zu bewältigen, unbeobachtet zu spielen, für die Entwicklung sehr wichtig.

Da Kinder sich allein noch nicht weiter weg von ihrem Wohnumfeld bewegen können (in der Stadtplanung spricht man von einer ortsgebundenen Bevölkerungsgruppe), brauchen sie Freiräume in der unmittelbaren Wohnumgebung, in denen sie auch unbeaufsichtigt spielen können. So empfiehlt die WHO (Weltgesundheitsorganisation) 9 m² Grünfläche je Bewohner/in. Idealerweise werden Kinder auch in die Planung und Gestaltung von Spielplätzen und Parks einbezogen.



Große und gut ausgestattete Spielplätze sind zwar eine tolle Sache; um Städte und Gemeinden als Freiräume für Kinder erlebbar zu machen, braucht es aber noch mehr: Kinder haben das gleiche Recht, den öffentlichen Raum zu nutzen, wie Erwachsene. Da sie aber andere Voraussetzungen haben, z. B. Verkehrssituationen schlechter einschätzen können, müssen die Anliegen von Kindern auch bei der Planung von Straßenräumen, Plätzen berücksichtigt werden. Wie sich Kinder in der Stadt bewegen und wie sie ihre Zielorte wie Schule, Fußballverein, Chor ... eigenständig erreichen können, sollten wichtig Fragen der Stadtpolitik sein. Mögliche Antworten sind ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz und sichere Radwege und Fußwegverbindungen.

Virtuelle Räume – Autonomie und Überwachung

Kinder sind auch deswegen viel drinnen, weil sie sich hier in virtuellen Räumen aufhalten können. Neue Welten zu entdecken, Abenteuer zu erleben, gemeinsam mit anderen Aufgaben zu bewältigen sind Möglichkeiten, Freiräume zu erleben und Dinge auszuprobieren, die für Kinder sonst nicht möglich wären. Auch die Nutzung von Sozialen Medien kann Kindern Freiräume eröffnen.

Freiräume können leider auch immer ausgenutzt werden und so besteht hier die Gefahr von Cybermobbing oder Cybergrooming (Erwachsene geben sich als Kinder aus, um sexuelle Kontakte anzubahnen).

Technologien wie Handys, Smart Watches etc. ermöglichen es Eltern heute in bisher nicht da gewesener Weise, die Aktivitäten ihrer Kinder zu überschauen, im schlimmsten Fall auch zu überwachen.

Raum für Kinder in der Pfarre

Jede Pfarrgemeinde wünscht sich, dass Kinder und Familien da sind. Doch oft wird zu wenig darauf geachtet, ob die konkreten Räume, sei es nun die Kirche, der Pfarrsaal oder der Innenhof, auch entsprechend gestaltet sind. Das reicht von Kleinigkeiten wie einer gut erreichbaren und ansprechend ausgestatteten Wickelmöglichkeit für die Aller kleinsten bis hin zu oft konfliktiven Themen wie der Frage, ob Kinder im Pfarrgarten Fußball spielen dürfen. Dazu findest du viele Überlegungen auf der Website der Jungschar Wien.



Der Spatz in der Hand und die Taube auf dem Dach

Eine Gruppenstunde für 8- bis 10-jährige zur Kunst der Entscheidung.

Hintergrund

Der Roman „Der Spatz in der Hand und die Taube auf dem Dach“ von Christine Nöstlinger handelt von einem etwa zehnjährigen Mädchen namens Lotte, das in bescheidenen Verhältnissen aufwächst. Lottes Zimmer ist zugleich das Wohnzimmer der Familie, weshalb sie zunächst keinen Rückzugsort oder Zeit für sich hat. Daher mietet sie ein unbenutztes Klo am Gang und schafft sich auf diese Weise einen gemütlichen Raum, in dem sie selbstbestimmt handeln kann, sich sicher fühlt und ihre Ruhe hat. Dort trifft sie allerdings oft keine guten oder netten Entscheidungen.

In dieser Gruppenstunde können sich die Kinder mit den Themen Autonomie, Selbstbestimmung und Entscheidungskraft auseinandersetzen und dabei herausfinden, was sie gerne selbst bestimmen mögen und können und in welchen Bereichen es gut und wichtig ist, dass ihre Eltern oder andere Personen ihnen bei Entscheidungen helfen oder Entscheidungen für sie treffen.

Aufbau

Zu Beginn erleben die Kinder anhand zweier Spiele, wie es sich anfühlt, nicht selbst zu entscheiden sondern zu tun, was eine andere Person bestimmt. Anschließend überlegen sie sich am Beispiel verschiedener Fragen, welche Entscheidungen sie gerne selbst treffen oder lieber an andere abgeben würden – es entsteht eine „Entscheidungsskala“. Zuletzt verfassen sie einen Brief an eine ältere oder erwachsene Person, in dem sie formulieren, was sie gerne selbst entscheiden möchten und in dem sie auch dafür danken, dass ihnen bestimmte Entscheidungen abgenommen werden. Ein letztes Spiel rundet

die Gruppenstunde ab und gibt jedem Kind einmal kurz eine Entscheidungsvollmacht.

Material

- > Papier und Stifte
- > vorgeschriebene Kärtchen
- > Klebeband

Spiel: Kaiserin, wie viele Schritte darf ich gehen?

Alle Kinder stellen sich in einer Linie auf. Der/die Gruppenleiter/in steht als Kaiserin ein paar Meter entfernt mit dem Rücken zu ihnen. Das erste Kind in der Reihe fragt: „Kaiserin, wie viele Schritte darf ich gehen?“. Die Kaiserin antwortet eine beliebige Zahl und bestimmt eine Schrittart wie z. B. Elefantenschritte (besonders groß), Ameisenschritte (besonders klein), Ballettschritte (mit Drehung), Entenschritte (watschelnd), Langlaufschritte (im Langlaufstil) etc. Das Kind geht die entsprechende Anzahl an Schritten geradeaus und bleibt an dieser Stelle stehen. Nacheinander fragen auch die anderen Kinder der Reihe und gehen ebenfalls die genannte Schrittzahl in der genannten Schrittart auf die Kaiserin zu. Wenn alle Kinder dran waren, startet wieder das erste Kind der Reihe, dann das zweite usw. Die Kaiserin dreht sich immer wieder einmal um, während sich die Kinder fortbewegen, woraufhin die Kinder sofort erstarren. Ertaucht sie ein Kind jedoch während einer Bewegung, geht es zurück zur Startlinie und beginnt dort wieder von neuem. Das Spiel endet spätestens, wenn alle bei der Kaiserin angekommen sind. Alternativ kann auch das erste Kind, das die Kaiserin erreicht, zur neuen Kaiserin werden.

Spiel: Die Wiener Tierharmoniker

Die Kinder stellen sich zusammen. Jedes Kind sucht sich ein Tier und das entsprechende Tiergeräusch dazu aus. Der/die Gruppenleiter/in spielt den Dirigenten und deutet in unterschiedlicher Reihenfolge auf verschiedene Kinder. Das Kind, auf das gezeigt wird, macht sein Tiergeräusch so lange, bis der Dirigent etwas Anderes anzeigt. Auf diese Weise entsteht nach und nach ein Konzert aus Tiergeräuschen, zu dem die verschiedenen Tiere lauter und leiser, gleichzeitig oder alleine, schneller oder langsamer ihren Teil beitragen.





Die Entscheidungsskala

Nun gilt es, gemeinsam eine Entscheidungsskala zu erarbeiten. Hierfür werden zwei Schilder in einiger Entfernung voneinander an der Wand aufgehängt. Eines trägt die Aufschrift „das will ich alleine entscheiden“, auf dem anderen steht „das soll jemand anders für mich entscheiden“. Dazwischen gibt es zahlreiche Abstufungen, die allerdings nicht eigens beschriftet werden. Der/die Gruppenleiter/in geht vorgefertigte Kärtchen mit den Kindern durch. Die Kinder einigen sich – moderiert von dem/r Gruppenleiter/in – gemeinsam darauf, wohin auf der Wand-Skala jedes einzelne Kärtchen geklebt wird.

Auf den vorgefertigten Kärtchen stehen solche oder ähnliche Fragen:

- > Was ziehe ich heute an?
- > In welcher Unterkunft verbringt meine Familie den nächsten Urlaub?
- > Welche Arbeitsschritte müssen wir machen, um den Dunstabzug zu reparieren?
- > Um wieviel Uhr stehe ich morgen auf?
- > Wann wird das Geld für den Schulausflug bezahlt?
- > Was spiele ich mit meiner besten Freundin?
- > Wie gut war mein letzter Deutsch-Aufsatz?
- > Was esse ich gerne?
- > Wie oft muss ich zum Zahnarzt gehen?
- > Von welchem Anbieter beziehen wir den Strom für zuhause?
- > Wann mache ich meine Hausaufgaben?
- > Wie trage ich meine Haare?
- > Mein Arm tut weh. Soll ich zur Ärztin gehen?
- > Welche neue Lampe kaufen wir fürs Wohnzimmer?
- > Wann besuche ich meine Oma?
- > Wie löse ich den letzten Streit mit jemandem?
- > Welche Musik höre ich?
- > Welche Lebensmittel kaufen wir für die nächste Woche ein?
- > Welchen Beruf werde ich einmal ergreifen?
- > Welches Bild hänge ich in meinem Zimmer auf?
- > ...

Es können anschließend auch gemeinsam mit den Kindern noch weitere Kärtchen geschrieben und in der Skala platziert werden.

Ziel dieser Aufgabe ist es, die Kinder einerseits erkennen zu lassen, wie wichtig und schön es sein kann, bestimmte Entscheidungen selbst treffen zu dürfen, v. a. wenn es um persönliche Bedürfnisse, Wohlbefinden oder persönlichen Geschmack geht. Andererseits sollte ihnen dabei auch auffallen, dass es Entscheidungen gibt, die sie selbst (noch) gar nicht gut treffen können oder wollen und bei denen sie Entscheidungshilfe von anderen brauchen oder die Entscheidung lieber ganz abgeben sollten.

Brief an eine/n Entscheidungsträger/in

Zum Abschluss der Gruppenstunde kann jede/r für sich einen Brief an eine beliebige ältere Person (Geschwister, Eltern, Lehrer/innen, Onkel, Oma etc.) schreiben. Darin kann man als Bitte ausformulieren, was man aus welchen Gründen gerne selbst entscheiden möchte, und auch aufzählen, welche Entscheidungen man nicht selbst treffen mag bzw. dafür danken, dass man diese auch abgeben darf. Die Kinder können die Briefe wenn sie wollen herzeigen und im Gruppenraum aufhängen, mitnehmen und selbst behalten oder dem/r Adressat/in mitbringen.

Spiel: Die Vorzeigeschlange

Alle stellen sich hintereinander auf und bilden so eine lange, bunte Schlange. Die Schlange bewegt sich durch den Raum, wobei die erste Person – der Schlangenkopf – immer die Bewegungsart für die ganze Schlange vorgeben darf, z. B. auf dem linken Bein hüpfen, in die Knie gehen, sich im Kreis drehen etc. Hat die Schlange ein paar Meter auf diese Art zurückgelegt, geht der Schlangenkopf ganz ans Ende der Schlange und die nächste Person wird zum Schlangenkopf und darf sich eine Bewegungsart ausdenken.

Bücher in der Jungschar?

Spielen, basteln, miteinander über Themen nachdenken – all das gehört wahrscheinlich ganz selbstverständlich zu eurem Jungscharalltag dazu. Bücher hingegen werden vielleicht manchmal auf Lager als Gute-Nacht-Geschichte eingesetzt, spielen aber sonst keine große Rolle. Eigentlich schade – denn mit Büchern beziehungsweise den Geschichten, die sich in ihnen verstecken, lässt sich auch in der Jungschar viel anfangen.

Dazu findest du im Folgenden ein paar Ideen und Anregungen. Wichtig ist dabei natürlich immer: Jungschar ist nicht Schule – wie bei allem, was ihr miteinander tut, geht es nicht in erster Linie darum, etwas zu lernen oder Kompetenzen zu erwerben, sondern miteinander spannende Erfahrungen zu machen, spielerisch und kreativ zu sein. Gerade (ausgedachte) Geschichten können auch ein wunderbarer Anstoß sein, über Dinge nach- und weiterzudenken, zu denen man selbst vielleicht gerade nicht die richtigen Worte findet. Und am besten gelingt all das natürlich, wenn man als Gruppenleiter/in seine eigene Begeisterung für Bücher auf die Kinder überspringen lässt!

Schmöker-Ecke im Gruppenraum oder am Lager

Deine Kinder sind ganz unterschiedliche Persönlichkeiten, manche bewegen sich gerne und sind vielleicht eher lebhaft, andere sind eher ruhiger. Aber auch lebhaftere Kinder haben manchmal Tage, an denen sie vielleicht nicht so gut aufgelegt sind oder sich lieber ein bisschen zurückziehen. Für solche Tage und ganz allgemein für die Kinder, die sich nicht so leicht tun, mit anderen zu agieren, kann eine gemütliche Schmöker-Ecke eine feine Sache sein, um sich ein bisschen aus dem trubeligen Gruppen-

geschehen auszuklinken. Diese kann mit Pölstern etc. gemütlich eingerichtet werden. Besonders nett ist es natürlich, wenn auch ein/e Gruppenleiter/in, der/die das auch gerne mag, in dieser Schmöker-Ecke als Ansprechperson zur Verfügung steht oder mit den Kindern in den Büchern blättert.

Lektüre für lange Fahrten zum Lager

Wenn ihr miteinander länger unterwegs seid, z. B. auf der Fahrt zum Jungscharlager, aber auch zu einer Rausgeh-Aktion, kann es nicht schaden, ein (Taschen-)buch mit altersgemäßen Vorlesegeschichten eingesteckt zu haben, wenn es den Kindern langweilig wird und andere Beschäftigungsmöglichkeiten ausgereizt sind. Auch wenn die Kinder aus welchen Gründen auch immer sehr aufgeregt und überdreht sind, ist Vorlesen eine gute Möglichkeit, die Stimmung wieder ein bisschen „herunterzuholen“.

Mitmachbücher

In den letzten Jahren ist eine ganz neue Form von Mitmach-Büchern, wie z. B. „Mach dieses Buch fertig!“ von Keri Smith (Kunstmann Verlag) sehr populär geworden. Hier geht es nicht darum, Rätsel mit einer „richtigen“ Antwort zu lösen oder ein





vorgegebenes Ausmalbild zu gestalten, sondern das Buch selber auf sehr kreative Art und Weise zu „befüllen“ – und dabei auch sehr ungewöhnlich und durchaus respektlos mit dem Buch umzugehen: also z. B. Fusseln aus der Hosentasche hineinzukleben, ein Brandloch hineinzumachen oder es mit in die Dusche zu nehmen ... Viele dieser Ideen kann man auch gut gemeinsam ausprobieren!

Wimmelbücher

Bei Wimmelbüchern, also großformatigen, oft textlosen Bilderbüchern, auf deren Seiten ganz viele Details versteckt sind, denkt man wahrscheinlich eher an Kindergartenkinder als Zielgruppe. Aber das genaue Hinschauen und miteinander Suchen kann auch Kindern im Jungcharakter sehr viel Spaß machen. Gut geeignet dafür sind z. B. „Flüsse dieser Erde – Eine Reise über Flüsse, Meere und Ozeane“ (Beltz & Gelberg 2018) oder „Finn und die Kobolde“ (Beltz & Gelberg 2018) des niederländischen Künstlers Peter Goes.

Selber Bücher machen

Auch selber Bücher zu „machen“, also ganz haptisch Seiten zusammen zu kleben, zu nähen oder zu heften, und die Seiten kreativ zu befüllen, kann sehr viel Spaß machen. So könnte z. B. wenn es gerade darum geht, sich besser kennen zu lernen, jede/r ein Buch über sich selber gestalten – oder ihr schreibt ein Buch über eure Erlebnisse am Jungscharlager? Oder über ein Thema, das euch gerade als Gruppe beschäftigt hat?

Mit ausrangierten Büchern basteln

„Bücher sind Freunde fürs Leben“ stand früher in Schulbüchern und wir alle haben wohl gelernt, mit Büchern sorgsam umzugehen. Aber wenn man Zugang zu ganz alten Büchern hat, die wohl niemand mehr lesen wird (der Pfarrflohmarkt könnte dafür z. B. eine gute Quelle sein), kann es auch spannend und lustig sein, daraus etwas ganz Neues zu gestalten, etwa ein Papier-Mobile oder eine Bücher-Skulptur. Anregungen dazu findest du z. B. hier: Anka Brüggemann: „Papier Minis. Dekoratives und Kunstvolles aus alten Büchern.“ (Haupt Verlag 2017).

Bücher als Einstieg in ein Thema

Egal zu welchem Thema ihr in der Gruppenstunde miteinander ins Gespräch kommen wollt – es gibt sicher ein (Bilder-)buch dazu. Ein vorgelesener Textausschnitt oder ein Bild kann ein guter Einstieg sein, um zum Thema hinzuführen.

Bücher als Aufhänger für eine gemeinsame Aktivität

Sehr bekannte Bücher bzw. Figuren daraus wie Harry Potter oder Märchen können auch der Aufhänger für eine Spielaktion oder ein Geländespiel sein. In der Gruppenstundendatenbank findest du z. B. ein Gruppen-Geländespiel, bei dem die Kinder den entführten Harry Potter retten müssen, oder eine Gruppenstunde, in der durcheinander geratene Märchenfiguren sortiert werden sollen und ein Ratgeber für unbeliebte Märchenfiguren erstellt wird.

10 besonders lesenswerte Bücher von Christine Nöstlinger

Vielleicht hast du das eine oder andere Buch von Christine Nöstlinger in deiner Kindheit gelesen, von anderen vielleicht nur den Titel gehört, aber gar nicht gewusst, dass es auch von ihr ist. Hier findest du 10 besonders lesenswerte Bücher von Christine Nöstlinger jeweils kurz vorgestellt und mit einer Altersangabe versehen. Sie stammen aus ganz unterschiedlichen Zeiten, sind aber bis auf eine Ausnahme momentan alle im lokalen Buchhandel erhältlich.

Wir pfeifen auf den Gurkenkönig.

1972. Ab 9 Jahren.

Den besonderen Tonfall dieses frühen Kinderromans verrät schon der Untertitel: „Wolfgang Hogelmann erzählt die Wahrheit, ohne auf die Deutschlehrergliederung zu verzichten.“ In der Küche der Familie Hogelmann sitzt eines Tages ein tyrannisches Kürbis-Gurken-König-Ding, das darauf besteht, König Kumi-Ori der Zweite zu sein. Doch beim (Vor-)lesen wird deutlich, dass das Problem eigentlich nicht das phantastische Gurken-Wesen, sondern vielmehr andere familiäre Strukturen sind, die es zu überdenken und vor allem zu verändern gilt.



Maikäfer flieg!

Mein Vater, das Kriegsende, Cohn und ich. 1973. Ab 12 Jahren.

Hier literarisierte Christine Nöstlinger eigene Kindheitserinnerungen an die Zeit des Kriegsendes 1945 und die Zeit unmittelbar darauf. Die Atmosphäre des Textes entsteht dabei einerseits durch Wiener Lokalkolorit (nachdem ihr Haus durch die Bomben der Alliierten zerstört wurde, kommt die Familie in einer Nazi-Villa in Neuwaldegg unter), andererseits durch den glasklaren Blick, mit dem Ich-Erzählerin Christine die Ereignisse beobachtet und einordnet. Das Buch wurde 2016 von der österreichischen Regisseurin Mirjam Unger verfilmt, der Film ist mittlerweile auch als DVD erhältlich.

Iba de gaunz oaman Kinda.

1974. Ohne spezifische Altersangabe.

Das Thema Kinderarmut ist in Österreich mit der Herabsetzung der Mindestsicherung gerade wieder ganz aktuell geworden. In diesen in Mundart verfassten Gedichten wird nicht über Kinder erzählt, sondern stets aus der Perspektive von Kindern, die unter Ausgrenzung und Unterdrückung leiden. Auch wenn die Texte nicht ausdrücklich an Kinder gerichtet sind, sprechen sie eine Vielzahl an Themen an, die Kinder auch heute noch beschäftigen – und hier in sehr ungewöhnlicher sprachlicher Form aufgegriffen werden.





Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse.

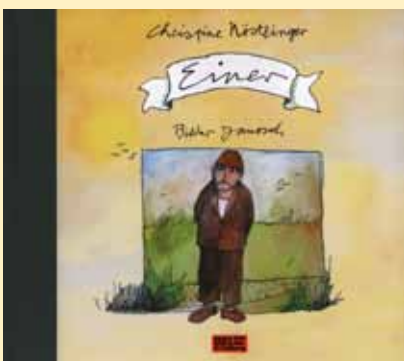
1975. Ab 10 Jahren.

Berti Bartolotti ist eine Frau in den besten Jahren, mit Hang zum Chaos. Deshalb passt es ihr gar nicht ins Konzept, als eines Tages ein siebenjähriges Kind in einer Konservenbüchse geliefert wird – durch und durch perfekt, mit mustergültigen Manieren und scheinbar ganz an die Anforderungen der Erwachsenenwelt angepasst. Doch als die Lieferfirma ihren Irrtum erkennt und Konrad zurückholen will, wachsen alle Figuren über sich hinaus ...

Einer.

1980. Ab 7 Jahren.

„Es war einmal einer, der hatte niemanden und nichts.“ In einem ihrer wenigen Bilderbuch-Texte erzählt Christine Nöstlinger in gewohnt lakonischer Sprache von einem heimatlosen, unsteinen Menschen, den es nirgendwo lange hält. Zu seinem Wesen passend wird er im Text schlicht „Einer“ genannt. Doch eines Tages lernt Einer eine kugelförmige Frau kennen ... Deren ungewöhnliche Liebesgeschichte wird von Janosch, bekannt für die Geschichten von Bär und Tigerente, in Szene gesetzt. Am Ende wird deutlich, dass einander lieben manchmal auch heißen kann, einander so sein zu lassen, wie man ist, denn: „Einer ist unglücklich, wenn er gehen muss, ein anderer ist unglücklich, wenn er bleiben muss.“



Rosa Riedl Schutzgespenst.

1979. Ab 9 Jahren.

Nasti, die elfjährige kindliche Hauptfigur, hätte so gerne einen Schutzengel, damit sie nicht mehr so viel Angst haben muss. Doch leider glaubt ihre Familie nicht an Gott, und damit auch nicht an Engel, „und schon gar nicht an die Unterabteilung Schutzengel.“ Als auf einmal rätselhafte Dinge passieren, hofft sie zunächst, dass endlich ihr Schutzengel aufgetaucht ist. Doch dann stellt sich heraus, dass sie es mit einem Schutzgespenst zu tun hat. Ein Gespenst namens Rosa Riedl, deren Geschichte sehr viel mit konkretem gesellschaftspolitischen Einsatz zu tun hat: „Im Krieg damals, das war eine anstrengende Zeit für mich. Nie bin ich zur Ruh kommen. Gauleiter zwicken, HJ-Buben schrecken, NS-Frauenschaft durcheinanderbringen, Hitler-Feiern stören, das waren nur die Kleinigkeiten. Hauptberuflich hab ich ja drauf geschaut, daß ein bisserl Gerechtigkeit herrscht im Häuserblock.“ (S. 63.)



Gretchen Sackmeier.

1981. Ab 12 Jahren.

Die erste Liebe, Eheprobleme der Eltern, ein ungutes Gefühl wegen des eigenen Übergewichts – auch wenn das Erscheinen der drei Bücher der Gretchen-Sackmeier-Trilogie schon ein paar Jahre her ist, die Themen, die in ihnen auf sehr unterhaltsame Weise verhandelt werden, beschäftigen Jugendliche auch heute. Bemerkenswert ist dabei nicht nur die Umgangssprache, mit der die Figuren sich unterhalten, sondern auch die kurzen Sätze, die jedem Kapitel vorangestellt sind, das klingt dann z. B. so: „5. Kapitel welches der Leser, der nur an spannenden Höhepunkten einer Geschichte interessiert ist, ruhig überblättern kann, da in selbigem nur von kontinuierlicher Entwicklung der Situation und beklemmender Zuspitzung der Lage berichtet wird.“





Nagle einen Pudding an die Wand!

1991. Ab 12 Jahren.

Ein zu Unrecht ein wenig in Vergessenheit geratener (und momentan auch nicht lieferbarer) Jugendroman, in dem ähnlich wie beim „Gurkenkönig“ ein Außenstehender die Ereignisse ins Rollen bringt. In die Klasse der 13-jährigen Ich-Erzählerin Katharina kommt eines Tages ein neuer Mitschüler, Konrad Kurdisch, kurz „der Koku“ genannt. Er ist ein begeisterter Umweltaktivist und ist schon von mehreren Schulen geflogen, weil seine Aktionen den Unterricht verhindert haben. Er gründet „Die grüne Zukunft“, die im Verborgenen radikale Aktionen setzt und bei der auch Katharina mitwirkt, bis ihre Eltern dahinter kommen. Wie der Gurkenkönig verschwindet auch „der Koku“ am Ende wieder aus Katharinas Leben – doch er hinterlässt Fragen, die sich auch heute angesichts von Klimaerwärmung & Co immer noch/wieder neu stellen: Was kann jeder und jede einzelne tun, um die Welt besser zu machen? Ist gar nichts tun eine Option?

Ein und alles.

Erstausgabe mit Jutta Bauer 1992, Neuauflage mit Heide Stöllinger 2014. Ab 6 Jahren.

Dieses dicke Buch, untertitelt mit „das große Hausbuch“, stellt eine Ausnahme in Nöstlingers Werk dar, denn es ist weder ein Roman noch ein Gedichtband, sondern eine breite Zusammenstellung von Texten ganz unterschiedlicher Bauform und Ausrichtung: Kürzesttexte wie Schüttelreime oder Werbeanzeigen für ein Produkt wie „Phlegma-Forte, die Tablette, die Eltern immun gegen Lehrervorwürfe macht!“ stehen neben Kurzgeschichten oder originellen „Richtigstellungen von Märchen“. Spürbar ist dabei neben Nöstlingers Freude an der Sprache auch ihre ganz klare Position – stets auf der Seite der Kinder.



Geschichten vom Franz

Ab 1984. Ab 6 Jahren.

Ursprünglich als schmale Erstlese-Bände erschienen, sind die 19 Geschichten vom Franz mittlerweile auch als Sammelbände und als Hörbücher erhältlich. In der ersten Geschichte geht Franz noch in den Kindergarten, er leidet darunter, immer für ein Mädchen gehalten zu werden, und an seiner Stimme, die ganz piepsig wird, wenn er aufgeregt ist. Im letzten Band besucht er die zweite Klasse Volksschule. Erzählt wird von ganz unterschiedlichen Aspekten seines Kinderlebens, von Streit mit den Eltern, kleinen Lügen, die ein Eigenleben entwickeln, Freizeitbeschäftigungen wie Fußball oder Pferden. Die Franz-Geschichten eignen sich auch wunderbar zum Vorlesen für jüngere Jungschar-Kinder und ganz allgemein als Einstieg in eine hoffentlich lange Nöstlinger-Lese-Laufbahn.



Juhuu, die Vollversammlung kommt!

am 18. und 19. Mai auf der
Burg Wildegg



An einem (hoffentlich auch wettertechnisch) wunderschönen Wochenende im Mai laden wir euch zur nächsten Vollversammlung ein! Es wird unter anderem wieder viel Zeit zum Austausch mit anderen Pfarren geben, ein Nachtgeländespiel, eine tolle Party und natürlich nicht zu vergessen: die Wahl unserer neuen DL! Viel mehr können und wollen wir euch jetzt noch nicht verraten, auf unserer Homepage wird es aber laufend neue Infos dazu geben. Und ihr könnt euch und eure Gruppenleiter/innen-Runde schon einmal anmelden! Ihr findet alle Infos unter: <https://wien.jungschar.at/vollversammlung/>

Lagerkochbuch

Du überlegst schon Rezepte fürs Jungscharlager? Ja? Da hast du dich sicherlich schon gefragt, wie soll man überhaupt für 10, 30, 50 oder gar 100 Menschen kochen und einkaufen? Wir können dir dann nur unser virtuelles Jungscharlagerkochbuch empfehlen, denn dort kannst du beliebig nach Rezepten stöbern! Und was daran besonders toll ist: du gibst die Anzahl der Personen an und es spuckt dir automatisch fertige Einkaufslisten aus! Schau mal vorbei und lass dich inspirieren unter: www.lagerkochbuch.at



KEINEN BOCK Kostenlose Pfarrworkshops

Brauchst du Unterstützung bei deiner Arbeit in der Pfarre? Fehlt es gerade an Ideen oder Motivation, oder hast du einfach mal wieder Lust auf eine Weiterbildung gemeinsam mit den anderen Gruppenleiter/innen aus deiner Pfarre?

Dann meldet euch doch für einen Pfarrworkshop an! Wenn ihr euch für eines unserer vielen Themen entschieden habt (z. B. Rechtliches und Aufsichtspflicht, Lagerprogramm, Neue Spiele, Basics, Religiöses für die Gruppenstunde, Jungsehar aufbauen, Gruppenleiter/innen-Runde ...) und einen gemeinsamen Termin gefunden habt, dann kommen zwei Menschen aus unserem Workshopteam vorbei und machen für euch drei Stunden lang einen gratis Workshop!

Das Workshopteam freut sich schon auf eure Anfrage! Meldet euch am besten direkt bei Sandra, wenn ihr Fragen habt oder euch anmelden wollt: sandra.fiedler@jungschar.at

WhatsAppdienst

Was, du hast noch nicht unseren WhatsAppdienst abonniert? Das ist die einfachste und direkteste Möglichkeit, keine unserer Infos zu verpassen! Geh gleich auf unsere Homepage und melde dich an. Du bekommst in der Regel nicht mehr als eine Nachricht pro Woche – also keine Angst, wir spamen dich nicht zu!

Anmeldung unter:
<https://wien.jungschar.at/whatsapp/>

Man muss Kinder einfach lassen.

Man kommt nicht als Ungutl auf die Welt. Wenn da so etwas in einer Sandkiste sitzt, das nur darauf wartet, einem anderen Kind den Sand mit der Schaufel ins Gesicht zu schleudern, ist das ein Produkt der Eltern.

Ich weiß überhaupt nicht, wie einem Kind zumute ist, dessen Leben sich zwischen Smartphonewischerei und Computerspielen abspielt.

Profil, Interview von von Angelika Hager, 7. 3. 2016, <https://www.profil.at/kultur/christine-noestlinger-er-innerungen-kinder-6260424>, abgerufen am 20.01.2019

Ich habe geglaubt, ich mache die Kinder gescheiter.

Ich versteh die Welt nicht mehr.

NEWS, Interview von Heinz Sichrovsky, 13.10.2016, <https://www.news.at/a/christine-noestlinger-interview-6262264>, abgerufen am 22.01.2019

Die Leute sollen verdammt noch einmal etwas Ordentliches lesen.

DIE FURCHE Nr. 51-52, 22.12.2016, Interview von Doris Helmberger

Literatur soll, ganz simpel gesagt, ein Stück Welt in Sprache umsetzen.

Es gibt ja nicht eine Kinderwelt und eine Erwachsenenwelt, wir leben alle auf einer.

Kinder wollen immer nur Helden sein. Alles andere lehnen sie ab.

Als ich zu schreiben begonnen habe, herrschte eine Aufbruchsstimmung nach dem Motto „Alle Macht den Kindern“.

Der Standard, Interview von Lisa Mayr, 1.10.2016, <https://derstandard.at/2000045182767/Christine-Noestlinger-Ich-wollte-allerhand-nicht-sein>, abgerufen am 21.01.2019

Ich war natürlich kein sehr freundliches Kind.

Manche müssen schon mit 14 erwachsen sein, manche Menschen sind es aber auch mit 70 noch immer nicht.

VICE, Interview von Katharina Nöstlinger, 17.07.2013, https://www.vice.com/de_at/article/qbmkmb/christine-noestlinger-interview-v7-n6, abgerufen am 22.01.2019

Jugendabo der Stadt Wien

9 Veranstaltungen zum halben Preis

Besitzer eines Jugendabos besuchen im Lauf der Saison große Wiener Theater und genießen damit einen Einblick in das umfassende Kulturangebot der Stadt.

Und das zu sensationell günstigen Preisen: Das Jugendabo bietet für Jugendliche bis 27 Jahre acht Theaterbesuche und ein Konzert zum halben Preis.

Bestelle dein Abo beim Förderverein der Jungschar Wien – du unterstützt damit die Arbeit der Jungschar Wien.

Nähere Infos: <https://wien.jungschar.at/foerderverein>